

## Stellungnahme der UWA-Fraktion zum Haushaltsplanentwurf 2015

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,  
sehr geehrter Herr Bürgermeister Ostfalk,  
meine Damen und Herren des Gemeinderates

Otto Eduard Leopold von Bismarck sagte es treffend: *Das Vertrauen ist eine zarte Pflanze. Ist es zerstört, so kommt es so bald nicht wieder.*

So kann man den Start dieses neuen Gemeinderates überschreiben. Was hier zerstört wurde, dauert, um es wieder zu kitten. Vor allen Dingen, da niemand ein Wort darüber gewechselt hat und auch nicht versucht wurde dies zu verarbeiten. Mann / Frau ging einfach zur Tagesordnung über. Schwamm drüber. So geht man halt in Auenwald miteinander um.

*Die ganz dünne Decke zwischen dem Grundwasserspiegel und dem grünen Pflanzenkleid, das ist der Reichtum eines Landes.*

*Raoul H. Francé*

### **Boden**

Wusste sie es: **Die Vereinten Nationen haben 2015 zum „Jahr des Bodens“ erklärt.** Die Vereinten Nationen haben dazu aufgerufen, um die Bedeutung des wichtigsten Produktionsfaktors der Landwirtschaft - den Boden - mehr in das öffentliche Bewusstsein zu rücken. Durch Siedlungs- oder Verkehrsflächen werden täglich circa 73 Hektar Boden neu für Siedlungen und Verkehr in Anspruch genommen und zur Hälfte versiegelt.

Wir müssen deshalb die Böden als ein wertvolles begrenztes Gut erkennen, das wir nur sorgsam nutzen dürfen.

Die Heinrich Böll Stiftung schreibt: Boden scheint unerschöpflich. Er ist einfach da. Unter unseren Füßen. Unter den Feldern, dem Gras und den Bäumen. Wir leben von und auf dem Boden, aber wir schenken ihm kaum Beachtung. Wenn auch einige wenige Weinkenner und Weinkennerinnen den Geschmack des Bodens im Wein genussvoll wiederfinden – für die meisten von uns gilt das nicht. Wer denkt schon beim Essen an den Boden, auf dem fast alle unsere Lebensmittel gedeihen?

Wir nutzen die Böden der Welt, als wären sie unerschöpflich, und heben dabei von einem Konto ab, auf das wir nicht einzahlen. Denn es braucht häufig mehrere tausend Jahre bis sich eine dünne Schicht fruchtbarer Oberboden bilden kann, aber nur eine Stunde starken Regens, um ihn zu verlieren. Böden sind in menschlichen Zeiträumen nicht erneuerbar.

Wie gesagt: Das Jahr 2015 ist das Internationale Jahr der Böden. Die Vereinten Nationen wollen mit diesem Jahr für den Bodenschutz werben und wir wollen hiermit auf unser kostbarstes Gut hinweisen.

Ein Sprichwort sagt: *Narren bauen, Kluge kaufen.*

### **Baugebiete Innenentwicklung vor Außenschließung**

Nach Jahren der Beruhigung auf dem Sektor der Baugebiete in Auenwald beginnt man wieder mit der Planung derselben in Unterbrüden und in Hohnweiler. D.h. noch mehr Straßen, Kanäle, Wasserversorgung und was besonders schmerzt – Verbrauch an Grund und Boden.

Eine Anmerkung des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg:

Die Inanspruchnahme von immer mehr Flächen im Außenbereich der Städte und Gemeinden führt zu hohen Schattenkosten für die Kommunen und droht diese Kosten durch überdehnte Infrastrukturen zukünftig noch weiter zu steigern. Die fortdauernde Ausweitung von Verkehr und Siedlungsnutzungen belastet die Umwelt und beeinträchtigt die verbliebenen natürlichen Lebensräume. Die Erkenntnis, dass diesen Entwicklungen Grenzen gesetzt sind, ist mittlerweile weit verbreitet. Es geht heute vielmehr um eine intelligentere und nachhaltigere Nutzung der Flächen. Ein sparsamer Umgang mit der Ressource Fläche ist mit positiven Effekten für den Umweltschutz, das Bauen sowie die Wohnungswirtschaft und dergleichen verbunden.

Ein Jeder müsste es eigentlich wissen: Grund und Boden ist als knappes Gut nur begrenzt verfügbar. Die Ausweisung allein von Neubaugebieten ist auf Dauer ökonomisch, ökologisch und gesellschaftlich nicht sinnvoll.

Was wäre die Schlussfolgerung? Wie müssen uns klar zu dem Grundsatz bekennen – Innenentwicklung vor Außenerschließung. Dies bedingt jedoch ein ganz anderes Vorgehen – ein viel sensibleres Vorgehen. Denn im Innenbereich befinden wir uns im bebauten Zustand. Doch schauen wir uns die sogenannten alten Ortskerne an. Viele ungenutzte Scheunenbereiche, einige Leerstände – doch eine sehr gut ausgebaute Straße, bereits verlegte Abwasserkanäle und Wasserleitungen. Infrastruktur, in die nicht nochmals investiert werden muss.

Für eine Ortschaft hängt die Zukunftsfähigkeit u.a. auch von der Attraktivität des Ortskernes als Wohn- und Lebensraum und von der entsprechenden Infrastruktur ab. Um das Leben in den Ortskernen zu erhalten und zu fördern ist eine zukünftige Bauentwicklung im Bestand unablässig. Diese nachhaltige Innenentwicklung birgt vielfältige Vorteile:

#### für die Kommune:

- Innerörtliche Belebung und Aufwertung
- Nutzung vorhandener Erschließung
- Bessere Auslastung vorhandener Infrastruktur (Kostensparnis)
- Geringere Planungskosten (kaum bis keine Vorfinanzierungskosten, ggf. entfallende Ausgleichsmaßnahmen usw.).
- Erhaltung von Erholungs- und Nahrungsproduktionsflächen am Ortsrand

#### für den Bürger:

- Ausgewogene Altersstruktur in der Ortsmitte durch Zuzug von Familien
- Bekannte Standortqualitäten bei Zuzug in einen gewachsenen Ortskern
- Infrastruktur wie Kindergarten, Schulen, Bus und Geschäfte bereits vorhanden

- Kürzere Wege zu Infrastruktur und Dienstleistungen (Geschäfte, Kultur, Schulen, Ärzte etc.)
- Verhinderung des Ausblutens im Ortskernes nützt, da das Herzstück des Ortes leistungsfähig bleibt
- Erhebliche Reduzierung von Erschließungskosten
- Kostenersparnis der Kommunen (z.B. reduzierte Planungskosten keine Vorfinanzierungskosten für Neubaugebiete) und beim laufenden Unterhalt (u.a. Straßenbeleuchtung, Winterdienst) wirkt sich auf eine Steuer- und Gebührenlast für den Bürger aus.

Entnommen einem Prospekt der Stadt Aalen mit dem Titel: Flächen gewinnen durch Innenentwicklung.

Diese Argumente gelten auch für die Gemeinde Auenwald.

Das Ziel „Innenentwicklung vor Außenentwicklung“ benötigt auf kommunalpolitischer Ebene Akzeptanz und Unterstützung. Mit einer entsprechenden Zielvereinbarung in Verwaltung und Gemeinderat sowie einer freiwilligen, informellen „Selbstverpflichtung“ kann die Kommune ein sichtbares Zeichen setzen.

*Konfuzius hat einmal kundgetan: **Es ist nicht von Bedeutung, wie langsam du gehst, solange du nicht stehenbleibst.***

### **Gemeindeentwicklungskonzept Auenwald 2025**

Was steht dort auf Seite 212 zu Bürgernähe/Bürgerbeteiligung? Fortführung der Arbeitsgruppen und Veröffentlichung der Sitzungsprotokolle und regelmäßige Bürger-Diskussions-Abende, Themen- oder ortsteilspezifisch! Eine Seite vorher können wir lesen, dass Erfolgsvoraussetzung dieses Gemeindeentwicklungskonzeptes die Umsetzung der Maßnahmen und Projekte (kein Schubladenkonzept!) und die Verdeutlichung für Arbeitsgruppenmitglieder und gesamte Bürgerschaft ist, dass sie Ernst genommen werden und sich Engagement lohnt (auch im Hinblick auf weitere Mitarbeit).

Willkommen in der Wirklichkeit in Auenwald. Auf Initiative von Dr. Rudolf Weiß kommt der Arbeitskreis Bauen/Gestalten Mitte letzten Jahres zusammen um ein Nutzungskonzept für die historische Scheune in Däfern zu erstellen. Aus eigenem Beisein, kann ich sagen, dass es ein Wunder ist, dass die Gruppe zusammengehalten hat. Nicht weil sie Streit hatten, sondern weil die Zuarbeit der Verwaltungsseite mangelhaft war. Bis die Gruppe endlich Pläne der Scheune bekam, die Bestandsaufnahme von Herrn Gerd Schäfer wurde ihr vorenthalten – erst auf Antrag der UWA auf Akteneinsicht war dies möglich – Lagepläne mussten mehrmals nachgefragt werden. So stellen wir uns ein Ernst nehmen nicht vor, so verprellt man Bürgerinnen und Bürger für die weitere Mitarbeit.

**Wir beantragen, dass sich der Gemeinderat Gedanken macht, wie der Prozess Gemeindeentwicklung kontinuierlich fortgesetzt werden kann.**

Auch muss sich der Gemeinderat auf eine Struktur „Entwicklungsbeirat“ oder Beibehaltung mehrerer Arbeitsgruppen mit klarer Organisation und Struktur hinsichtlich der Zuständigkeiten und Regelmäßigkeiten von Prozess und Treffen der Beteiligten und der Abstimmung mit der Gemeinde verständigen. Existiert dies nicht, kommt ein solcher Prozess rasch zum Erliegen und endet mit einer Enttäuschung aller Mitwirkenden (STEG).

Das Gemeindeentwicklungskonzept ist eine so tolle Arbeit, die uns den Stand und auch schonungslos die Schwachpunkte aufzeigt sowie die Möglichkeiten vor Augen führt. Dies muss weitergeführt werden.

Albert Einstein sagte einmal: *Eine wirklich gute Idee erkennt man daran, dass ihre Verwirklichung von vornherein ausgeschlossen erscheint.*

### **Neue „lebendige Ortsmitte“ Lippoldswweiler/Hohnweiler**

Seit dem Mittelalter fungiert der Marktplatz in der Dorfmitte als Zentrum des dörflichen Lebens. Hier wurden Güter getauscht und gehandelt, hier trafen sich die Dorfbewohner und verhandelten die alltäglichen Belange der Gemeinde.

Wie in der Analyse aufgezeigt und in der Bürgerbefragung bestätigt, sind die Dorfkerne eine der großen und zentralen Zukunftsherausforderungen für die Gemeinde Auenwald. In allen Ortskernen sind, zum Teil starke, funktionale und gestalterische Mängel feststellbar, so dass sie den beschriebenen Funktionen und Aufgaben derzeit kaum gerecht werden. Besonderer und vorrangiger Handlungsbedarf besteht in den Altortbereichen von Oberbrüden und Lippoldswweiler (STEG).

Oberbrüden wurde in das Landessanierungsprogramm 2013 aufgenommen. Wir hoffen, dass die Bürgerinnen und Bürger die Chance ergreifen und auch die Gemeinde die Möglichkeiten nutzt.

Lippoldswweiler/Hohnweiler ist Bestandteil des Antrages Entwicklung Ländlicher Raum (ELR). Für uns die letzte Chance eine lebendige Ortsmitte zu gestalten. Klar ist uns auch, dass die Gemeinde nicht im Besitz dieser letzten Freifläche ist. Eigentümer ist die Volksbank Backnang die jedoch eine lukrative Wohnbebauung im Auge hat. Letztendlich hat die Gemeinde die Planungshoheit und auch ein Vorkaufsrecht. Sollte mit der Volksbank Backnang keine Einigkeit erzielt werden, schlagen wir vor das Vorkaufsrecht in Anspruch zu nehmen und die eigene Umsetzung und Vermarktung vorzunehmen. Es könnte uns so gelingen einen echten Ortsmittelpunkt durch funktional und gestalterisch hochwertige Platzsituation als belebten Treff- und Identitätspunkt der Bürger von Ebersberg/Lippoldswweiler/Hohnweiler zu schaffen. Vielleicht könnte auch ein Platz entstehen, auf dem man etwas „bieten“ könnte, das Anlass gäbe stehenzubleiben, ein paar Worte zu wechseln, vielleicht sich hinzusetzen und länger zuzuschauen – oder mitzumachen. Dann wäre mehr als ein rein geografischer oder optischer Dorfmittelpunkt geschaffen worden.

Dass es nicht mehr heißt: Der „schönste Campingplatz em Schwobaländle“

*Moderne Problemlösung: Um das Problem einen Kreisverkehr bauen.*

*Heimito Nollé (\*1970), Medienanalyst*

### **Lebensmittelmarkt Lippoldswweiler**

Es ist schon interessant, was im Rahmen des Zielabweichungsverfahrens in den umliegenden Gemeinden diskutiert wird.

Fakt ist, im Bereich Ebersberg, Lippoldweiler, Hohnweiler und Däfern wohnen 2.700 Bürgerinnen und Bürger. Dieser Bereich ist das größte zusammenhängende Gebiet von Auenwald ohne eine wohnortnahe Lebensmittelversorgung.

Nahversorgung ist ein wichtiger Bestandteil der gesellschaftlichen Teilhabe, die Sicherstellung gewährleistet die grundgesetzlich geforderte „Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse“.

Klar ist auch, dieser Markt zieht Kaufkraft von Weissach, Sechselberg und Backnang ab, ach so, natürlich auch von Murrhardt. Doch wo gehen unsere Mitbürgerinnen und Mitbürger seither einkaufen? Wo fließt die Kaufkraft hin? Wo steht der Markt in Unterweissach, vielleicht in der Ortsmitte? Wer muss weit zum nächsten Markt fahren? Die Menschen vor Ort haben nach 20 Jahren Überlegungen und Suchens nun einen Anspruch, dass dieser Markt bald realisiert wird.

Ein türkisches Sprichwort lautet: *Wenn zwei Herzen eins sind, wird die Scheune zum Palast.*

### **Scheune Däfern**

Alte Bauten ist ein entscheidendes Merkmal zu eigen, das eine unverwechselbare Ortsindividualität begründet, identitätsstiftend wirkt: Sie tragen eine geschichtliche Bedeutung. Als unwiederholbare, nicht vermehrbare Überreste abgeschlossener Geschichtsperioden sprechen sie aus ihrer vergangenen Zeit, Ihrer alten Umgebung, ihrer ehemaligen Funktion heraus anschaulich zu uns. Sie sind, wie Historiker sagen „Quellen“, weil sich aus ihnen heraus Kenntnisse und Erfahrungen schöpfen lassen (Erlebniskoffer historische Dorfkerne – Denkmalpflege Baden-Württemberg).

Interessant war es im Antrag zum Programm Entwicklung Ländlicher Raum (ELR) genau dies zu lesen. Steht dort doch tatsächlich: *Durch den Bürger(sommer)treff mit Heimat- und Kulturlandschaftssammlung **wird Däfern eine wichtige Identität gegeben.***

Schade, dass dies in Däfern niemand weiß. Schade auch, dass niemand in Däfern weiß, dass durch dieses ELR-Programm 1,1 Mio Euro

investiert werden könnten mit einem 40 %-igen Zuschuss. Schade, dass solche Informationen von der Verwaltung auch für den Gemeinderat unter Verschluss gehalten werden. Erst unser förmlicher Antrag auf Akteneinsicht brachte uns diese Information. Wundert sich jemand, dass in Däfern keine Aufbruchsstimmung herrscht? Da muss man sich nicht wundern, dass Gerüchte gestreut werden können, dass die Vereine – die die Scheune zukünftig nutzen wollen – finanzielle Mittel und Arbeitskraft zur Renovierung aufbringen müssten? So viel Bullshit (Quatsch, Schwachsinn, Blödsinn) haben wir noch nicht gehört.

Fakt ist, nur die Gemeinde kann solch ein Vorhaben stemmen und nur die Gemeinde erhält auch 40 % Zuschuss. Bei der weiteren Nutzung kann man sich wohl eine Betreuung durch einen Verein vorstellen um die laufenden Kosten für die Gemeinde zu reduzieren. Ähnlich wie das Alte Schulhaus in Ebersberg könnte die Scheune Heimat der Flägga-Rebälla sein. Es wäre ein Treffpunkt mitten im Dorf wo sich „der Opi oder die Omi mit dem Jungspund von nebenan zusammen setzt, über alten Zeiten schwätzt und man es einfach miteinander kann“ – O-Ton Flägga-Rebälla.

Was wir überhaupt nicht mitmachen werden ist, dass die Gemeinde Auenwald diese historische Scheune als Schlüssel für das ELR-Programm nutzt und hinterher sagt, wir machen doch was anderes.

Bürgermeisterin Wiedersatz aus Burgstetten sagte mir, dass der Gemeinderat auch am Anfang dagegen war die Pfarr- und Zehntscheuer in Erbsetten zu renovieren. Heute meinte sie, findet sich kein Gemeinderat mehr, der dagegen war.

Geben wir Däfern einen Mittelpunkt, geben wir Däfern einen Treffpunkt für Jung und Alt, geben wir Auenwald einen Anziehungspunkt am Landschaftserlebnisweg Weissacher Tal, geben wir Auenwald einen Platz für eine Sommernutzung mit einer Heimat- und Kulturlandschaftssammlung, mit Leben in der Dorfmitte, mit einer wiederauferstandenen Besenschenke und und und

Schauen wir, was in Stuttgart mit unserem ELR-Antrag entschieden wird, was gefördert wird und legen wir uns im Gemeinderat die Karten neu – für Däfern und Auenwald.

Wir verhalten uns in Bezug auf die Finanzsituation der Gemeinde Auenwald wie es Mark Twain mal formulierte: *Von jetzt an werde ich nur so viel ausgeben, wie ich einnehme, selbst wenn ich mir dafür Geld borgen muss.*

## Finanzen

In diesem Jahr steht eine Kreditaufnahme von 400.000 Euro im Plan. Im nächsten Jahr sind es 871.000 Euro und in 2017 geplante 535.000 Euro. Erst ab 2018 steht eine Null. Fakt ist, dass 2015 die Baulanderschließung Hauäcker zu Buche schlägt, während die Einnahmen erst 2016 und 2017 positiv zu Buche schlagen. Und dann trotzdem eine Kreditaufnahme?

Verschuldung Auenwald (HJ, Vorjahre, ohne Gewähr)			
	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2015
Allgemeiner Haushalt	3'574.374	3'270.721	3'362.187
<b>Verschuldung all. Haushalt pro Kopf/€</b>	<b>528</b>	<b>483</b>	<b>498</b>
-	-	-	-
Eigenbetrieb Wasserversorgung	1'916.239	2'347.239	2'645.642
<b>Verschuldung Wasserversorgung pro Kopf/€</b>	<b>283</b>	<b>347</b>	<b>392</b>
Zweckverband BIZE (26,66 %)	212.067	170.641	129.213
<b>Verschuldung pro Kopf/€</b>	<b>8</b>	<b>7</b>	<b>5</b>
Zweckverband Abwasserklärwerk (36%)	772.135	732.217	921.433
<b>Verschuldung pro Kopf/€</b>	<b>41</b>	<b>39</b>	<b>49</b>
Zweckverband Hochwasserschutz (37%)	815.000	1'162.000	1'207.184
<b>Verschuldung pro Kopf/€</b>	<b>45</b>	<b>64</b>	<b>66</b>
<b>Geamtverschuldung Auenwald pro Kopf/€</b>	<b>905</b>	<b>940</b>	<b>1.010</b>

Wir wollen es noch erleben, dass auch Auenwald wie Kirchberg verkünden kann: Wir sind schuldenfrei! Um dies zu erreichen darf man nicht nur einen Blick auf das laufende Jahr werfen, sondern man muss weit nach vorne blicken.

Auf der Internetseite der BWA kann man einen Antrag vom 19.10.2009 finden mit der Titel: Antrag auf eine gesamtheitliche Betrachtung der Finanzen für die nächsten 5 Jahre. Nun sind wir fünf Jahre weiter und

was wurde umgesetzt? Gab es mal eine Betrachtung über 5 Jahre? Natürlich nicht. Wie so oft landet was Gutes in der Schublade der Gemeindeverwaltung. Einen Plan zu haben, dem man in sehr guten Jahren folgen sollte, hat noch nie geschadet und schärft den Blick für das Notwendige und Machbare. Nur so kann Wünschen ein Riegel vorgeschoben werden. Wenn wir nicht wissen, wo wir hinwollen, ja dann werden wir das Ziel nie erreichen und uns in 5 Jahren wieder über den hohen Schuldenstand der Gemeinde Auenwald den Mund zerreißen.

Eine maßvolle Finanzpolitik bürdet künftigen Generationen möglichst wenig Schuldenlast auf. Solide Finanzen sind ein wichtiger Beitrag zur Generationengerechtigkeit. Durch ein maßgeschneidertes Entschuldungskonzept können wir eine strukturierte Tilgung unseres Kreditportfolios über einen festgelegten Zeitraum aufsetzen.

**Wir nehmen den BWA-Antrag vom 19.10.2009 als Blaupause und beantragen eine gesamtheitliche Betrachtung der Finanzen für die nächsten 5 Jahre.**

*Sport ist für mich Flucht aus der Wirklichkeit*, sagte Tamás Széchy, ungarischer Schwimmtrainer der Nationalmannschaft

### **Allwettersportplatz**

Wir hätten uns hier eine klare Aussage von Ihnen Herr Ostfalk erwartet analog zu Ihrem Kollegen Weinbrenner aus Aspach. Die Aussage, dass sich die Gemeinde Auenwald das nicht leisten kann. Ein Zuschuss, wenn auch der WLSB einen Zuschuss gibt liegt im Bereich des Möglichen.

Anmerkung: Aspach hat Schulden im Kernhaushalt von 396 €/Kopf und Auenwald von läppischen 498 €/Kopf - Unterschied nur 25 % und die Räte in Aspach beklagen die hohe Verschuldung.

Man darf sich nichts vormachen, auch ein Kunstrasen verursacht jährliche Kosten von rund 30.000 Euro und nach 12 Jahren muss der Belag ausgetauscht werden, was rund 250.000 Euro bedeuten würde. In Backnang wurde der Kunstrasen in den Etwiesen nach 14 Jahren erneuert, Kosten 390.000 Euro – siehe BKZ vom 19. Juli 2014. Experten sagen, ein Kunstrasenplatz sollte mindestens an sechs Stunden pro Tag

ausgelastet sein, damit sich die Investition lohnt. Ist dies in Auenwald gegeben?

Was wir nicht für möglich gehalten haben, ist, dass es eine Jugendspielgemeinschaft Auenwald gibt. Herzlichen Dank an alle Beteiligten die Mut bewiesen und Gräben zugeschüttet haben. Wir hoffen, dass dies für immer anhält, das Samenkorn groß und stark wird und als verbindendes Symbol für Auenwald nach außen wirkt.

Das einzige was wir uns vorstellen können ist eine Revitalisierung des Naturrasenplatzes in Oberbrüden. Dies käme wesentlich günstiger in der Herstellung, in der jährlichen Pflege und hätte bei fachgerechter Pflege eine uneingeschränkte Lebensdauer.

*Auf der einen Seite nur die Kosten sehen und auf der anderen Seite ständig ein Auge zudrücken – der beste Garant für beidseitige Sehschwäche.*

*Udo Keller (\*1963), Managementtrainer*

### **Kostendeckungsgrad Kindergartenbeiträge**

Herr Glassl, Sie schreiben so schön: Nach wie vor soll erreicht werden, dass 20 % der Betriebsausgaben (ohne kalkulatorische Kosten) über die Elternbeiträge gedeckt werden. Die nackten Tatsachen sprechen eine ganz andere Sprache:

Kindi Lippoldswailer	10.7 %
Kindi Oberbrüden	11,8 %
Kindi Brückenweg Unterbrüden	12,97 %
Kindi Stockrain Unterbrüden	12,7 %

20 % Ziel bedeuten im Umkehrschluss dass die Allgemeinheit 80 % der Kosten der Betriebsausgaben trägt. Und wir sind noch immer 50 % von dem Ziel 20 % entfernt.

Herr Glassl, Herr Ostfalk wir sehen hier dringenden Bedarf einer Neukalkulation um nicht nur „annähernd“, sondern um genau den

gewünschten Kostendeckungsgrad von 20 % zu erreichen. Wir erwarten hier bis zur übernächsten Gemeinderatssitzung einen entsprechenden Vorschlag.

*Kostenexplosionen reißen tiefe Löcher in die Kassen.*

*Rupert Schützbach (\*1933), deutscher Aphoristiker*

### **Personalausgaben**

Schon wieder eine Steigerung von 11,7 % gegenüber dem Rechnungsergebnis von 2013. Herr Ostfalk, wir sind nicht der Meinung, dass nicht „sollte“, sondern dass es in Zukunft – außer den Tarifierhöhungen – zu keinem Anstieg mehr kommen darf.

Wir sind der Meinung, dass die Verwaltung personell so gut wie noch nie aufgestellt ist, sich Auenwald nicht vergrößert hat und die Herausforderung nicht zugenommen haben.

Ein deutsches Sprichwort sagt: *Was du heute kannst besorgen, kannst du dir morgen nicht mehr leisten.*

### **Fälligkeitsprinzip**

Mit der Haushaltsreform von 1969 wurde der Grundsatz der Kassenwirksamkeit eingeführt. Dies bedeutet: Nur solche Einnahmen und Ausgaben dürfen in den Haushaltsplan eingestellt werden, die auch in dem betreffenden Haushaltsjahr fällig werden.

Für uns bedeutet dies, dass wir vorgesehene Einnahmen und Ausgaben nicht jahrelang vor uns herschieben. Es muss doch gelingen, dass die Verwaltung in der Lage ist das Programm – das sie selbst aufgestellt hat - auch umzusetzen. Ziel muss es sein Einnahmen- und Ausgabenreste zu vermeiden.

Zum Schluss noch eine chinesische Weisheit: *Das einzig Sichere was wir über die Zukunft wissen, ist, dass sie noch vor uns liegt.*

Sie haben sicherlich bemerkt, die UWA hat keine haushaltsrelevanten Anträge gestellt über die heute Abend zu entscheiden wäre. Das wäre auch zum jetzigen Stand nicht angebracht.

Kurz und knapp: Die Fraktion der Unabhängigen Wählergemeinschaft Auenwald stimmt dem Haushalt 2015 zu.

Die Unabhängige Wählergemeinschaft bedankt sich bei allen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern die sich um das Gemeinwohl verdient gemacht haben. Ohne Ehrenamtliche würde in unserer Gemeinde viel auf der Strecke bleiben.

Besonderer Dank an die Bürgerinnen und Bürger die sich um die Belange der Asylsuchenden kümmern. Gerade der Einsatz von ehrenamtlich Engagierten ist wichtig um den Asylsuchenden das Ankommen zu erleichtern. Wer Zuflucht bei uns sucht, muss sicher sein, dass er / sie einen sicheren Zufluchtsort in Auenwald gefunden hat. Wir müssen uns selbst nur an die Vertreibung nach dem 2. Weltkrieg erinnern, wo viele ein neues Zuhause hier bei uns gefunden haben.

Vielen Dank auch an Sie Herr Ostfalk und allen Beschäftigten in der Verwaltung. Es geht einfach nicht es Allen Recht zu machen. Es gilt der Grundsatz: "Gemeinwohl geht vor Eigenwohl", "Gemeinnutz geht vor Eigennutz".

Mit unseren Kolleginnen und Kollegen im Rat hoffen wir, dass die Wunden verheilen und Vertrauen wieder zurückkommt. Die letzten Sitzungen geben Hoffnung.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.

Franz K. Matyas

Fraktionssprecher der

Unabhängigen Wählergemeinschaft Auenwald

Auenwald, 23. März 2015